

Carl Huter

Die Götterdämmerung

Carl-Huter-Verlag

Carl Huter • Die Götterdämmerung

«Ich wünsche die Sozialdemokratie in eine Arbeiterpartei verwandelt zu sehen, die mit voller Kraft sich den bürgerlichen Parteien, dem Freisinn und dem Liberalismus anschließt.»

Carl Huter
1900

Was hat der Begründer der Psychophysiognomik und der Kalligraphie, Carl Huter, der Politik zwischen 1888 und 1912 empfohlen?

Hätte das Befolgen seiner Empfehlungen die beiden Weltkriege und den Holocaust verhindert?

Wie stand Carl Huter zur Frage der Freiheit in Kunst und Wissenschaft?



Carl Huter (1861-1912)

Sie finden uns im Internet unter
www.carl-huter.ch

Carl Huter

Die Götterdämmerung

**im modernen Völkerleben
und Deutschlands neue Ideale**

Eingeleitet, kommentiert
und herausgegeben von Fritz Aerni.

Erstauflage 1900.

**Carl-Huter-Verlag
2009**

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Gemäldes von Arnold Böcklin
«Liebespaar vor Buschwerk» (1866).
akg-images Berlin

ISBN 978-3-03741-116-2

Das vorliegende Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Verlag und Herausgeber behalten sich alle Rechte vor.

© Fritz Aerni, Zürich, 2009
Carl-Huter-Verlag GmbH, Ohm-Str. 14, CH 8050 Zürich

Inhalt

Bedrohte Freiheit	7
Die Schwarzen und die Roten	14
Zur Jahreswende 1900	17
Neue politische Strömungen (1903)	27
Die Götterdämmerung im modernen Völkerleben und Deutschlands neue Ideale	43
Welchem Ziel dienen die modernen Aktionen der Großmächte Deutschland, England und Nord- amerika (USA)? Werden sie um der Rasse willen betrieben? oder wegen des Geldes? oder wegen alter neuer Ideale?	43
Deutschlands innere Politik, seine Flotte und die Freundschaft mit England, die Versöhnung mit Frankreich und die Lex Heinze als Urheberin einer neuen politischen Ära	52
Die Lex Heinze und die Sittlichkeit	57
Die Jesuitenmacht an der Gesetzgebungsklinke und der erwachte deutsche Geist im Goethe-Bund	61
Die Berliner Protestversammlung gegen die Lex Heinze	68
Die Gründung eines Goethe-Bundes in Berlin	85
Der Erfolg	90
Die Gefahr des jesuitischen Geistes im modernen deutschen Juristentum	92

Monarchentum, Pfaffenmacht und Volk	95
Die christlichen Arbeitervereine, die Nationalsozialen und der Goethe-Bund	100
Innenpolitische Wandlung	104
Der Goethe-Bund, die Religion der Kunst, das politische Recht der Kunst und die Hochwart-Partei	107
Es werde Licht!	113
An die Goethe-Gesellschaft	116
Schlusswort	118
Verschmähter Rat	119
Literaturverzeichnis	131
Bildquellen	132
Verzeichnis der gedruckten Werke von Carl Huter	133

Titel: Die Götterdämmerung
Urheber: Huter, Carl / Aerni, Fritz
ISBN-13: 978-3-03741-116-2

Carl-Huter-Verlag
Ohmstr. 14
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71
E-Mail: verlag@carl-huter.ch
URL: www.carl-huter.ch

Bedrohte Freiheit

Der in Heinde bei Hildesheim geborene Carl Huter, allgemein bekannt als Begründer der Psychophysiognomik und der Kalligraphie, hat vor allem in den Jahren 1898 bis 1903 seine Sicht der Dinge in politischen und anderen Zeitfragen in gedruckter Form veröffentlicht.

1898 erschien anonym seine Studie «Die Landeshuter von Hilgenhaine», eine fundamentale Kritik am Kaiserreich. Er empfahl in dieser Studie dem damaligen Staat, der eben das «Persönliche Regiment», die «Persönliche Monarchie» des Kaisers Wilhelm II. errichtet hatte, die Einführung der direkten und parlamentarischen Demokratie, eine föderale Ausgestaltung im Inneren, die Umwandlung der preußisch-hohenzollerischen Erbmonarchie in eine Wahlmonarchie, wobei er die verschiedenen föderalen Teile des Landes wechselweise berücksichtigt sehen wollte. Ferner empfahl er Deutschland ein nordatlantisches Bündnis mit England und Amerika, Dänemark, Norwegen, Schweden und anderen Staaten. Deutschland müsse sodann sowohl mit Frankreich wie auch mit Russland Frieden halten. Er empfahl fernerhin, die südostasiatischen Menschen und Mächte nicht zu unterschätzen. Seine gesamten, hier nicht vollständig wiederzugebenden Empfehlungen zielten auf die Herstellung einer optimalen friedlichen Entwicklung der Welt.¹

Das von Carl Huter empfohlene Staatssystem ähnelt demjenigen der Schweiz. Lediglich darin, dass eine Wahlmonar-

1 Carl Huter: Die Landeshuter von Hilgenhaine, Erstauflage 1898, Neuauflage 2008, Carl-Huter-Verlag Zürich.

chie den inneren Zusammenhalt und die geistige Bindung gewährleisten soll, unterscheidet sich sein Staatskonzept von demjenigen der Schweiz. Er erstrebte eine direkte Demokratie mit mündigen Bürgern. Die Demokratie müsse aristokratisch ausgebaut werden. Unter aristokratisch verstand er in diesem Zusammenhang nicht etwas, was mit der alten Aristokratie direkt zu tun hat, sondern er wollte darunter verstanden wissen, dass der natürliche Adel, die durch natürliche Begabungen, Erziehung, Bildung und nachgewiesene Tüchtigkeit am besten Geeigneten in die ersten Positionen im Staat gewählt werden müssen.

Die Studie «Die Landeshuter von Hilgenhaine» mit der darin enthaltenen Kritik und den Empfehlungen wurde nicht gehört. Anonym ist sie erschienen, weil er befürchten musste, man könnte sie als Majestätsbeleidigung auffassen, was damals mit bis zu fünf Jahren Gefängnis bestraft wurde. Meines Wissens hat diese Studie zu Lebzeiten Carl Huters, also bis 1912, nicht die geringste Beachtung gefunden. Sie wurde nirgends zitiert, nirgends sind Auswirkungen zu erkennen. Zusammen mit der Psychophysiognomik hätten die in dieser Studie enthaltenen Empfehlungen die großen Katastrophen des 20. Jahrhunderts mit Sicherheit verhindert. Seine Überlegungen und Empfehlungen kamen aber offenbar zu einer Unzeit, niemand wollte sie hören, schon gar nicht beachten. Deutschland rüstete, wollte nicht nur Frankreich und Russland dominieren, sondern auch England. Zu diesem Zweck baute man die Schlachtflotte aus und geriet in einen überspannten Weltmachttaumel bis schließlich Regierung und Volk mit Hurra-Geschrei in den Krieg zog, in den Ersten Weltkrieg (1914-1918). Kaiser Wilhelm II. wurde zudem das Vorbild für den Gefreiten Adolf Hitler, der schließlich eine konservative Wende betrieb und den Zweiten Weltkrieg vom Zaun brach mit den gleichen Zielen, die bereits im Kaiserreich angestrebt wurden.

1 Carl Huter im Sommer 1902 auf Norderney, wo er kurze Zeit zur Erholung weilte.



Deutschland hat sich in den letzten Jahrzehnten erneut zu einer führenden Weltmacht emporentwickelt, die den Gang der Dinge beeinflussen will. Zu einer direkten Demokratie hat sich diese Weltmacht aber nicht entwickelt. Dafür balgen sich ideologisch und religiös unterfütterte Parteien um die Vorherrschaft in diesem Staat. Die Mitsprache der Bürger ist ausdrücklich nicht erwünscht. Es lassen sich alle vier Jahre die Parteien durch das Volk wählen. Geeigneter Politiker ist dabei, wer in der Lage ist, seiner Partei Wählerstimmen zu verschaffen. Das ist gewiss nicht die Demokratie, die Carl Huter für den modernen, mündigen Bürger für passend hielt. Vielmehr hielt er einen Rassen-, Klassen- und Parteienstaat für problematisch, wenn nicht direkt gefährlich. Man vermeidet heute zwar krampfhaft alle rassischen- und klassenkämpferischen Töne. Dafür legt man sich mit aller Kraft in den Streit zwischen den Parteien und damit zwi-

schen fundamental gegensätzlichen wirtschaftlichen und sozialen Weltanschauungen, zwischen Links und Rechts.

1899 gründete Carl Huter die Zeitschrift «Die Hochwart», in der er in vielen Einzelartikeln zu damals aktuellen Fragen Stellung nahm und seine Position erkenntlich machte.

Er knüpfte an seine Wahrnehmungen und Einsichten auch Empfehlungen. Er machte dies auf der Grundlage der Psychophysiognomik, seiner Persönlichkeit und seiner eigenen Biografie. Aus heutiger Sicht ist er ein ganz spezieller Zeitzeuge. Er hat mit den Augen des Psychophysiognomen die Welt betrachtet und mit dem Intellekt des Philosophen kritisiert und empfohlen. Es gab keine andere Person zu seiner Zeit, die diesen besonderen Hintergrund hatte.

Seine Stellungnahmen sind außerdem eine Art Nagelprobe: hat er als Menschenkenner, als Psychophysiognom die politischen Dinge richtig gesehen und hat er die richtigen Schlussfolgerungen daraus gezogen und richtige Empfehlungen abgegeben?

Historiker und Politikwissenschaftler richten ihren Blick auf historische Persönlichkeiten und Ereignisse ebenfalls nach ihrer eigenen geistigen Konstitution, ihres Interessenkreises, ihrer sozialen und geistigen Bindungen und Suggestionen. Ein maoistisch-leninistischer Historiker wird die gleichen historischen Persönlichkeiten anders deuten und darstellen als etwa ein muslimischer oder katholischer. Historiker als Professoren sind bestrebt, der Historie möglichst Aufsehen erregende, bisher unbeachtete Aspekte und Deutungen zu entlocken. Dafür sind sie schließlich ja auch Professoren. Sie wollen die Welt mit etwas verblüffen oder ärgern. Sie sind meist weniger der Wahrheit als mehr der Durchsetzung eigener Vorstellungen oder zu eigen gemachter Suggestionen verpflichtet. Wer mit 20 oder 25 Jahren an die gesellschaftliche Wunderheilkraft des «Roten Buches»² glaubte und daraufhin

in diesem Sinne publizierte, der wird als im Dienste einer Universität oder des Staates stehender Historiker dies nicht mehr so sehr zeigen wollen, allerdings auch nicht, dass er sich inzwischen bürgerlich mit Haus und kapitalbildenden Anlagen ausgestattet hat. Er schlägt seine Schlachten dann im Aufdecken, Enthüllen und Entlarven der ideologischen Feinde in der Historie.

Letztlich ist die Historie ein Sammelsurium zur Auswahl nach individuellem Bedarf, nach Vorliebe und Mode. Aus Elementen der Historie kann man nahezu allem ein Fundament geben, Gutem wie Schlechtem. Und nur die ungeschickt hergestellten Werke werden als Geschichtsklitterung erkenntlich.

Die Historie ist eine Projektionsfläche für alle möglichen Vorurteile oder eine Wand für Schattenspiele, eine Einladung, an wehrlosen und stummen, da verstorbenen Persönlichkeiten seinen meist ideologischen Kampfesifer auszutoben. Mit Verweisen auf wirkliche oder vermeintliche historische Gegebenheiten kann man außerdem wunderbar gegen-

- 2 Im Vorwort zu diesem Buch lesen wir: «Genosse Mao Tse-tung ist der größte Marxist-Leninist dieser Zeit. Genosse Mao Tse-tung hat genial, schöpferisch und allseitig den Marxismus-Leninismus übernommen, verteidigt und weiterentwickelt, er hat den Marxismus-Leninismus auf eine völlig neue Stufe gehoben. Die Gedanken Mao Tse-tungs sind der Marxismus-Leninismus eines Zeitalters, in welchem der Imperialismus seinem völligen Zusammenbruch und der Sozialismus in der ganzen Welt dem Siege entgegengehen. Die Gedanken Mao Tse-tungs sind die starke ideologische Waffe gegen den Imperialismus, sie sind die starke ideologische Waffe gegen Revisionismus und Dogmatismus. Die Gedanken Mao Tse-tungs sind der richtunggebende Wegweiser für die gesamte Arbeit in der ganzen Partei, in der ganzen Armee und im ganzen Land.» Zitiert nach «Das Rote Buch. Worte des vorsitzenden Mao Tse-tung.» Eingeleitet und herausgegeben von Tilemann Grimm, Fischer Taschenbuch Verlag, 1972. Die von Mao Zedong angezettelte Kulturrevolution, die von 1966 bis 1976 dauerte, sollte alles Frühere, die gesamte mehrtausendjährige chinesische Kultur und Geschichte zerstören und den Maoismus auf die Trümmer setzen. Das Rote Buch und der Maoismus hatten erheblichen Einfluss auf die Studentenunruhen des Jahres 1968. Das Rote Buch erreichte eine Weltauflage von mehr als einer Milliarde Exemplare.

Titel: Die Götterdämmerung
Urheber: Huter, Carl / Aerni, Fritz
ISBN-13: 978-3-03741-116-2

Carl-Huter-Verlag
Ohmstr. 14
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71
E-Mail: verlag@carl-huter.ch
URL: www.carl-huter.ch

Götterdämmerung im modernen Völkerleben und Deutschlands neue Ideale

Welchem Ziel dienen die modernen Aktionen der Großmächte Deutschland, England und Nordamerika (USA)? Werden sie um der Rasse willen betrieben? oder wegen des Geldes? oder wegen alter oder neuer Ideale?

Obwohl diese Nummer der Zeitschrift «Die Hochwart»³³ die neue geistige Bewegung, die durch die Psychophysiognomik und Kallisophie ausgelöst wurde, behandeln soll, muss ich doch ein wenig weiter ausholen und mit einer großpolitischen Betrachtung beginnen. Im Weiteren werden wir sehen, wie berechtigt diese Einleitung ist. Ich schicke noch voraus, dass «Die Hochwart» eine Zeitschrift ist, die vollständig unbeeinflusst und daher unabhängig von irgendeiner Partei, Klasse, Rasse oder Religion mit freimütiger Offenheit die Bewegungen der Gegenwart bespricht. «Die Hochwart» ist für jene geschaffen, die in der modernen Kunst und Wissenschaft einen neuen Boden für eine ideale Weltanschauung gefunden haben.

Es besteht zwischen den drei Großmächten Deutschland, England und Nordamerika unzweifelhaft eine Art Abkommen bezüglich der Machtstellung der germanischen Völker³⁴

34 Die Hochwart, 2. Jahrgang, Nr. 1, Oktober 1900.

35 Hier und weiterhin in dieser Abhandlung verwendet Carl Huter, in Anlehnung an den allgemeinen und in der Wissenschaft gepflegten Sprachgebrauch seiner Zeit, die Wendungen «germanische Völker» oder «germanische Rassen» stets für England, Nordamerika und Deutschland. Insbesondere wollte Carl Huter auch vom Kaiser verstanden werden, der vor allem diese Sprache verstand.

(USA, England, Deutschland) unter den Völkern der Erde. Man arbeitet planmäßig zusammen, man toleriert die Feldzugspläne gegenseitig, gleichviel in welche Richtung diese gerichtet sind, wenn man nur sich selbst nicht schadet. Man glaubt dabei an die Schwäche und den Niedergang der romanischen Völker. Frankreich wurde von Deutschland niedergeworfen³⁶, Spanien von Nordamerika³⁷, Italien ist an den Dreibund³⁸ gekettet, die ›romanische Frage‹ gilt als erledigt. England will in Afrika und Australien herrschen. Letzteres liegt jedoch zu weit weg; es wird sicher schon bald die Zeit kommen, in der Australien selbstständig wird. Das nahe Afrika ist den Engländern umso lieber.

Man sagt: Amerika den Amerikanern! Und Asien? Da muss man ein großes Fragezeichen machen. Wer wird herrschen in Asien? China teilt man auf.³⁹

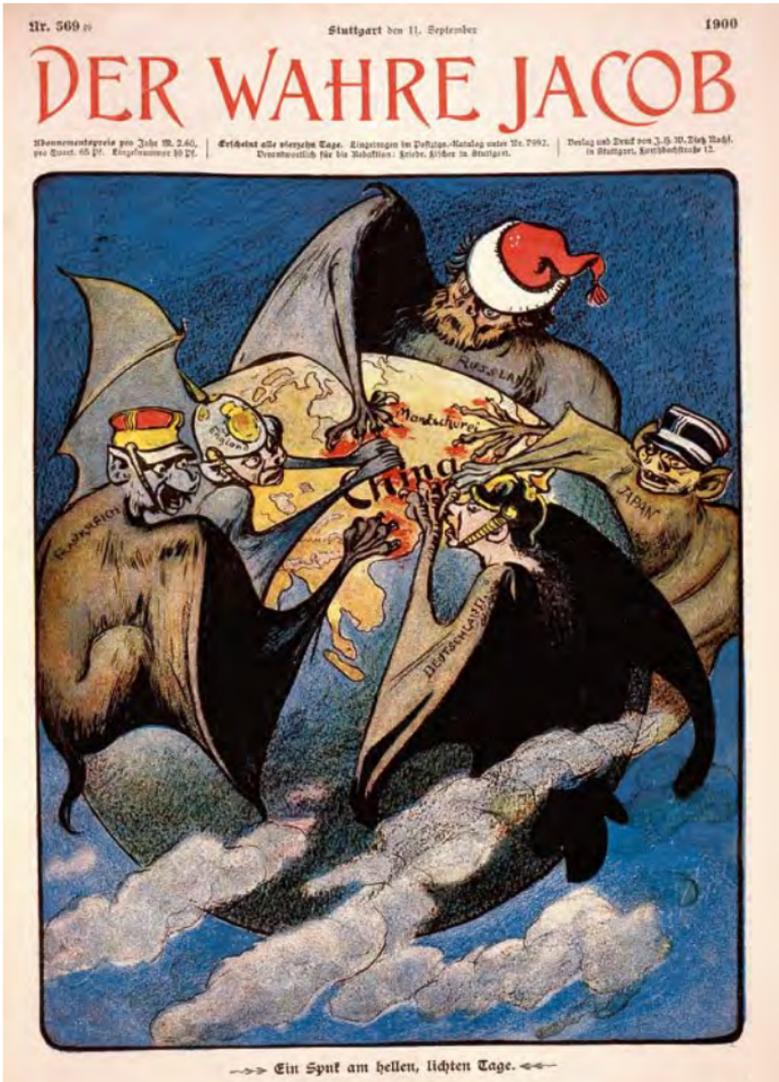
Drei Mächte, Russland, Japan und die Türkei, sehen dabei aber nicht ruhig zu.

36 Es wird hier auf den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 Bezug genommen, der für Frankreich verloren ging.

37 1898 verlor Spanien den Krieg gegen die USA und die letzten Überseekolonien Kuba, Puerto Rico und die Philippinen.

38 Der Dreibund vom 20. Mai 1882 zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien sollte nach der Vorstellung von Bismarck die Isolierung Frankreichs sicherstellen.

39 Im Dezember 1897 besetzen deutsche Truppen Tsingtau. 1898 muss Kiautschou (Shandong) an das Deutsche Reich verpachtet werden. Russland erhält im gleichen Jahr Port Arthur (Lü-shun), Taljen (Dairen) und Bahnbaurechte in der Mandchurei. Wai-hai-wei (Shandong) wird von England, Kuang-chou-wan (Kuangtung) von Frankreich übernommen. Nach Reformbestrebungen, revolutionsartigen Vorgängen und Naturkatastrophen erfolgt 1900 der so genannte Boxeraufstand. Im Juni 1900 wird der deutsche Gesandte Clemens Freiherr von Ketteler in Peking ermordet. China erklärt im Juni 1900 den Krieg an die Westmächte. England, Frankreich, Russland, Italien und die USA entsenden je ein Expeditionskorps nach China. Am 27. Juli 1900 hielt Wilhelm II. die blutrünstige ›Hunnenrede‹ in Bremerhaven. Deutschland und Japan erobern im August 1900 Peking. Vom Juni 1900 an waren neben Deutschland England, Frankreich, Russland, Italien, Japan und die USA im Krieg mit China. Dass Carl Huter diesen Artikel vor Kriegsbeginn, also vor Juni 1900, verfasste, ist wahrscheinlich. Jedenfalls finden keine Ereignisse, die ab Juni 1900 stattfanden, in ihr Erwähnung.



16 China wird aufgeteilt. Karikatur auf der Titelseite von 'Der wahre Jacob', Stuttgart, 11. September 1900.

Wie man in Asien fortfahren wird, weiß man sicher auch an den leitenden Stellen nicht. Man geht zunächst diplomatisch vor, man liebäugelt mit den Türken, um in Hinterasien umso mehr zu erreichen und um in den türkischen Ländern Absatz für die industriellen Produkte zu finden, aber es wird eine Zeit kommen, in der in Asien der Kampf mit den Waffen auszufechten sein wird! Mit scheinbar friedlicher Absicht schiebt man das Kapital vor, um nachher einen moralischen Zankapfel, einen Kriegsgrund zu haben. Die Losung von heute ist: Anschmeicheln und anbinden, um später Gründe zu haben zur Anwendung von diktatorischer Gewalt.

Wohin soll diese Expansionspolitik führen? Sie führt zunächst zur Entwicklung der Flotte⁴⁰, dann zur Beschaffung von Menschenmaterial, und schließlich zum Krieg überall da, wo man heute diplomatisch etwas errungen hat.

Welchen höheren Zweck verfolgt diese Politik? Sicher, die germanischen Völker (Amerika, England und Deutschland) sind fleißig, arbeitsam, intelligent und kapitalkräftig. Sie verfügen auch über die besten Streitkräfte. Unmöglich wäre es ihnen nicht, das ihnen vorschwebende, sie verlockende Ziel, die Weltherrschaft, zu erreichen. *Weltherrschaft!* – Wen, besonders wenn er sich zur herrschenden Rasse zählt, kitzelt dieser Gedanke nicht?

Die Tugenden der germanischen Völker machten England, Nordamerika und Deutschland groß; man hüte sich aber, diese Tugenden preiszugeben. Man bedenke, dass auch andere Völker

40 Am 28. Februar 1898 wurde vom Reichstag mit großer Mehrheit das erste Flottengesetz angenommen. Damit begann das verhängnisvolle deutsch-englische Wettüben. Im Juni 1900 folgte ein zweites Flottengesetz, das die Verdoppelung der deutschen Kriegsflotte wollte. August Bebel, der zusammen mit Wilhelm Liebknecht die sozialdemokratische Partei gegründet hatte, sagte während der Verhandlungen im Reichstag, dass das Flottengesetz von Englandhassern im Hinblick auf einen kommenden Krieg gegen England durchgesetzt werde.

Vorzüge haben, die man niemals mit Füßen treten darf; ja mehr noch, man hat auch Pflichten gegen andere Völker zu erfüllen.

Die romanischen Völker (Italien, Spanien, Frankreich) brachten uns eine herrliche Kunst und manchen geistigen Fortschritt, höhere und feinere Lebensgenüsse und edlere Anschauungen. Man denke sich diesen Einfluss gestrichen – und nüchterner, berechnender würde der Zukunftsgermane werden. Würde er in diesem Fall nicht etwas gar kalt und hartherzig werden? Wer weiß es!⁴¹

Wir möchten den Einfluss der romanischen Völker in der Kunst und im Genuss behalten, das Pfaffentum aber möchten wir streichen.

Welche Weltanschauung, Ethik und Religion wird nun kommen anstelle der Pfaffenwirtschaft? Es ist nur eine Frage der Zeit, bis sich aus den germanischen Völkern (England, Amerika und Deutschland) eine neue, höhere Weltanschauung, die auch das Gemüt und die Zweckmäßigkeitssprinzipien befriedigt, entwickeln wird. So wie sich in diesen Völkern die Naturwissenschaften als neue Geistesbahnen entwickelt haben, so wird zwangsläufig aus diesen Bahnen, falls keine Entgleisung auftritt, eine neue höhere Weltanschauung entspringen müssen.⁴²

41 Aus heutiger Sicht wirkt diese Formulierung wie eine Androhung. Sie zeigt jedenfalls, womit Huter rechnete und was er den Machhabern der damaligen Weltmächte empfahl. In der Tat, hätte sich vor allem Deutschland von Frankreich, Italien und Spanien und deren Kultur und Lebensart stärker beeinflussen zu lassen, anstatt einem selbstherrlichen Dünkel, der sich in Sprüchen wie ›Deutschland über alles!‹ oder ›am Deutschen Wesen soll die Welt genesen!‹ ausdrückte, dann wären wohl die Dinge im 20. Jahrhundert anders, menschenfreundlich gelaufen.

42 Diese neue Weltanschauung lag damals tatsächlich in der Luft. Vielleicht fand man aber nicht die Ruhe und Besonnenheit, ob der sich überstürzenden Ereignisse, Erster Weltkrieg, Versailles, Völkerbund, Weltwirtschaftskrise, um sich in der notwendigen Ernsthaftigkeit und Tiefgründigkeit damit auseinanderzusetzen. (Fortsetzung der Fußnote 42 S. 48)

Titel: Die Götterdämmerung
Urheber: Huter, Carl / Aerni, Fritz
ISBN-13: 978-3-03741-116-2

Carl-Huter-Verlag
Ohmstr. 14
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71
E-Mail: verlag@carl-huter.ch
URL: www.carl-huter.ch

Verschmähter Rat

Die Lex Heinze in der von den christlich-konservativen Kreisen ursprünglich vorgeschlagenen Fassung wurde nicht angenommen. Ihr Geist blieb jedoch nicht ohne Wirkung. Es wurde manches Kunstwerk durch eifrige Sittenwächter, denen Nacktheit gleichbedeutend mit Sünde war, verunstaltet. Als Beispiel sei hier der Neptunbrunnen in Elberfeld angeführt; s. Abb. 35 und 36. Die alten Götter, also auch Neptun, waren bereits in frühchristlicher Zeit dämonisiert und dem Teuflischen zugeordnet worden. Die nackten Wahrheiten, wie sie die Ägypter, Griechen und Römer ebenso kannten wie alle anderen Völker, wurden bis in die Frührenaissance weitgehend aus dem durch die Kirchen kontrollierten kulturellen Leben der Bevölkerung entfernt.

In der durch Philosophie und Wissenschaft aufgeklärten Zeit am Ende des 19. Jahrhunderts versuchten nun immer noch einige Unverbesserliche das Rad der Zeit zurückzudrehen. Es waren die gleichen religiösen Machtgeilen, die auch der Meinung waren, dass es in Bälde nur noch die christliche Religion geben würde und dass man daher keine Veranlassung habe, etwa am Weltreligionsparlament in Chicago Ill. von 1893 offiziell teilzunehmen.

Nun wurden solche lebenslustige Dämonen in nackter Pracht den frommen Geistlichen und Kirchgängern durch den lokalen Verschönungsverein zur Betrachtung empfohlen. Der Brunnen steht immerhin auf dem zentralen Platz in Elberfeld nahe der Kirche. Das Schamgefühl wurde offenbar im Sinne der Lex Heinze verletzt, woraus die Frommen das



35 (rechts) Der Elberfelder Jubiläumsbrunnen (Neptunbrunnen), gestiftet vom Elberfelder Verschönerungsverein (Bankier von der Heydt) im Mai 1895.

36 (links) Diese Figur aus dem Ensemble des Neptunbrunnens zeigt, worauf es die Sittenwächter abgesehen hatten. Die nackten Geschlechtsorgane wurden vom Nabel an abwärts entfernt, die Figuren dadurch unnatürlich entstellt. Später versuchte man den angerichteten Schaden wieder zu reparieren. Daraus entstand das hier abgebildete Flickwerk. Es wurden an mehreren Figuren des Brunnens durch die Sittenwächter derartige ›Änderungen‹ vorgenommen. Angeblich sollte damit die Sittlichkeit gewahrt werden. Die Unsittlichkeit unter den schwarzen Kutten blieb leider bestehen.

Aufnahmen vom 8. Oktober 2006.

Recht ableiteten, die verletzenden Teile zu entfernen. Ohne jeden Zweifel war es die schamlose Nacktheit der heidnischen Figuren, die Auslöser dieser Kunstschändung war. Das Unsittliche war aber weniger in diesen vitalen, dem Wasser entspringenden, mit dem Wasser spielenden Figuren als vielmehr in der unverschämten Vorstellung der frommen Geistlichen und ihrer Schäfchen.

Im Rückblick ist leicht zu erkennen, dass der Weg von dieser Art Kunst- und Kulturdiktatur zur ›Entarteten Kunst‹ im Dritten Reich oder zu der durch ein diktatorisches Regime, sagen wir durch das sowjetische Regime oder durch das chinesische Regime in der Ära Mao ein kurzer war. Auch in der DDR gab es keinen freien Kunst- und Kulturbetrieb. Alles hatte den Vorlieben und Intentionen der Ideologie und der Machthaber zu dienen.



Bei den Elberfeldern Stadtverordneten brach wegen des Jubiläumsbrunnens ein Streit aus über die Frage, was sittlich und was schön sei. In dieser Zeit der aufgewühlten Kämpfe hielt Carl Huter auf Einladung der «Montagsgesellschaft, Verein für Kunst, Wissenschaft und Literatur Elberfeld» am Montag, dem 13. Januar 1902 einen Vortrag zum Thema «Der erzieherische Einfluss der bildenden Kunst unter Berücksichtigung der modernen Richtungen». Über diesen Vortrag brachten am Freitag, dem 17. Januar 1902, die «Neuesten Nachrichten», Elberfeld, den hier folgend vollständig wiedergegebenen Bericht:

«Im Verein für Kunst und Literatur in Elberfeld hielt Herr Carl Huter aus Detmold am letzten Montag Abend einen Vortrag über das Thema «Der erzieherische Einfluss der bildenden Kunst unter Berücksichtigung der modernen Richtungen». Dem Redner waren zur Erläuterung bildlicher Darstellungen von der Firma «Baedekers Buch- und Kunsthandlung» eine Anzahl Heliogravüren, Kupferstiche und vorzügliche Kopien berühmter Meisterwerke zur Verfügung gestellt.

Der Verein, dessen Mitglieder den verschiedensten Konfessionen angehören, hat mit diesem Vortrag versucht, den erst kürzlich heiß entbrannten Kunststreit um den Jubiläumsbrunnen in ein versöhnliches Fahrwasser zu leiten. Der Redner war sich dieser außerordentlich schwierigen Aufgabe wohl bewusst, und er hat sie in einer meisterhaften Weise gelöst. Das bewiesen die Beifallsbezeugungen in den Zwischenpausen und am Schluss seiner geistreichen Ausführungen. Der Vortragende, ehemals selbst bildender Künstler, ist durch seine wertvollen Arbeiten über Kunst- und Formenpsychologie, besonders durch die wissenschaftliche Begründung der Physiognomik, in weiteren Kreisen bekannt geworden, und er besitzt neben einer höchst sympathischen Erscheinung eine hinreißende Rednergabe. Eine geeignete-

Titel: Die Götterdämmerung
Urheber: Huter, Carl / Aerni, Fritz
ISBN-13: 978-3-03741-116-2

Carl-Huter-Verlag
Ohmstr. 14
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71
E-Mail: verlag@carl-huter.ch
URL: www.carl-huter.ch